

# Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags.  
Abonnementpreis bei der Post 80 Pfg., in Partien direkt durch die Expedition billiger.

Nürnberg, den 23. März 1889.

Inserate kosten die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Kassen- und Veramtlungs-Anzeigen 10 Pfg. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

### Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten ersuchen wir um baldige Erneuerung des Abonnements für das 2. Quartal.

Die Expedition der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“.

### Der Schweinburg und die Eisenindustrie.

Bs. Die statistische Schönfärberei ist eine Hauptaufgabe des Bruders Reptilus, und je besser sich ein Biedermann sein Fälscherhandwerk versteht, um so wohlgefälliger ist er den Göttern des kapitalistischen Himmels. Damit ist beileibe nicht gesagt, daß er etwas von dem versteht, was er schreibt, ist doch die Ignoranz eine Empfehlung mehr, wenn sie mit eisenstirniger Frechheit gepaart ist, nein es kommt nur darauf an, daß diese Durspen recht unverkämmt zu liegen und ohne Gewissensbisse das Volk zu täuschen verstehen.

Die officiöse Meute hat den Auftrag erhalten, mit fröhlichem Gebläse denen an die Reine zu fahren, welche mit objectiver Ruhe die Ergebnisse der berufsgenossenschaftlichen Abrechnungen geprüft und die daraus resultierenden Schlüsse über die sich stetig verschlimmernde Lage der Arbeiter gezogen haben. Speciell in der Eisenindustrie hat nach den bez. Rechnungsergebnissen der Durchschnittslohn im Jahre 1887 nur 827,59 M gegen 860,57 M im Jahre 1886 betragen, was also einen Ausfall von 32,78 M ausmacht. Natürlich war diese halbstarrige Thatsache den Großindustriellen und ihren Gönnern, den Machern des Schutzzollsystems, den Gegnern der Fabrikgesetzgebung außerordentlich fatal, und so mußte denn Alles aufgeboten werden, um den üblen Eindruck dieses zahlenmäßig erwiesenen Factums zu verwischen.

Wenn aber die Noth am höchsten ist, da ist der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller am nächsten, dieser Verein, dessen Statistiken bei den Sachkennern nachgerade eine gar nicht mehr zweifelhafte Berühmtheit erlangt haben, eine Berühmtheit insofern, als sie Muster dafür sind, wie man Statistik nicht machen darf. Denn etwas Parteiisches, Willkürliches, Unwissenschaftliches, Tendenzübriges gibt es wirklich nicht, als die Ziffernhanswürstereien des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller. Unsere Leser wissen, daß Herr Victor Böhmert in Dresden, der Director des kgl. sächsischen statistischen Bureaus, ein sehr frommer, sehr „ordnungs“freundlicher Herr ist, der für die Interessen des Unternehmertums mit Feuereifer seine Nozinante tummelt. Aber selbst diesem wurde der Zahlenhumbug der Eisenbarone zu arg, und er verkündete in seiner von uns oft genug gekennzeichneten „Social-Correspondenz“, daß die „Zahlen jener „Statistik“ viel zu allgemein gehalten seien und über die Höhe der Löhne und die veränderte Lage der Arbeiter sichere Auskunft nicht zu geben vermöchten.“

Deuten wir kurz an, wie der Zahlentuli der Fabrikfeudalität sein Nachwerk schweißtriefend zusammenstumpert! Er quält sich vor allem damit ab, so wenig wie möglich Thatsächliches aus dem Allerheiligsten der industriellen Ausnützung verlauten zu lassen. Seine Mittheilungen sind bedeutsam nicht durch das, was sie enthalten, sondern durch das, was sie mit der Angst des bösen Gewissens verschweigen. Unser Zahlenmacher humbugt einen Durchschnittslohn zusammen, der im Vergleich mit den vorausgegangenen Jahren stets günstiger erscheint. Aber wir erfahren nicht — und erst dadurch werden solche Lohnvergleiche wirklich brauchbar — das Zahlenverhältniß der verschiedenen Arbeitergruppen, wie viel Männer, Weiber, jugendliche Arbeiter angewendet wurden, wie viel höhere, mittlere, niedere Beamte, wie viel qualifizierte und wie viel ungelernete Arbeitskräfte sich unter den „Händen“ des einen wie des anderen Jahres befunden haben. Eine Controle so über ist dadurch unmöglich geworden: aus den verschiedenartigsten, auf's strengste zu scheidenden Kategorien wird ein unterschiedsloser Brei zusammengedrückt, die Gehälter von Bureaubeamten, Buchhaltern, Comamis, von Werkführern, Technikern, Meistern, die Löhne von Handwerkern und Tagelöhnern, von männlichen und weiblichen Arbeitern werden zu einem großen Häufungsfaß zusammengemacht. Das sieht sehr schön aus, kostet nichts und ist in Grund und Boden hinein verwirrt, verwurstelt und gefälscht.

Wir werden von dem Reich der statistischen Drogenküche nicht aufgeklärt über die Länge der Arbeitszeit, die Art und die Menge der Arbeitsleistungen der bez. Arbeiter. Die Gesamtsumme der gezahlten Löhne kann eine höhere, aber der Taglohn oder der Accordlohn vieler „Hände“ kann herabgesetzt worden sein, die Menge der Ueberstunden kann sich bedeutend vermehrt haben.

Nicht genug damit, daß solcher unsäbbarer, glitschiger Quark servirt wird, hat der genannte Verein auch noch die edle Gewohnheit, mit der Fähigkeit eines Blutegels sich an Einem Monat festzusetzen und seine „statistischen“ Rechenkunststücke ein für allemal auf den Januar zu beschränken. Mit behaglichem Grinsen wird auf die angegebene Manier der „Durchschnittslohn“, eine durchaus imaginäre Größe, „herausgeklopft“ und dann fastbütig mit 12 multiplicirt, um aus dem auf diese Weise zusammengefabelten Resultat den „Beweis“ zu führen, daß der Verdienst der Gesamtheit der Arbeiter, und zwar um Millionen, gewachsen ist. Diese den Elementen der Statistik hohnsprechende Methode ist eine Vergewaltigung der Thatsachen, wie sie ärger und unsittlicher nicht gedacht werden kann. Wie darf man wagen, einen einzelnen Monat zur Basis seiner Calculation zu machen, wenn man sich erinnert, daß unsere Krisenreiche Zeit, deren wirtschaftliches System das ewige Schwanken, das stete Auf und Ab der Produktion von flauem zu mittlerem Geschäftsgang, von günstigen Produktionsverhältnissen zur Ueberproduktion, zum Stillstand, zum Krach als Naturnothwendigkeit in seinem Schooß trägt und immer wieder aus sich heraus gebiert! Wenn nun der Januar einmal einen Aufschwung, und die übrigen 11 Monate, oder nur 5, 6, 8 davon einen Niedergang der Industrie bringen!

Nachdem wir dies vorausgeschickt, werden unsere Leser den behenden Eifer wohl verstehen, mit welchem die Reptilien sich auf das köstliche Zahlenmaterial des „Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller“ stürzen, fintelmal sie sich in dem grauen Moraste fabrikantlicher Scheinstatistik gar sehr behaglich fühlen und mit wohlverwandtem Grunzen den Schlamm selbigen Morastes zur Erhöhung der öffentlichen Meinung vortrefflich gebrauchen können. Es ist ihnen

Als wie fünfshundert Säuen.“

Der Galizier Schweinburg, der Herausgeber der „Berliner Politischen Nachrichten“ und der „Neuen Reichs-correspondenz“, ein Levit der Officiösen, bringt also in seiner „N. Reichs-Corr.“ einen unfähig blöden Artikel: „Die Eisenindustrie im Jahre 1888“, der selbstverständlich auf den Jahresbericht der Eisenlords fußt. Ebenso selbstverständlich ist es auch, daß unser Victor mit dem fleghaften Schwunge seiner staunenswerthen Unwissenheit schreibt:

„Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, dessen Mitglieder eine Anzahl von 281000 Arbeitern umfassen, hat auch im Jahre 1888, wie der soeben vom Geschäftsführer dieses Vereins, Herrn Dr. Kengsch, veröffentlichte Jahresbericht für dieses Jahr ergibt, über die Arbeiterlöhne Erhebungen angestellt.“

Victorchen läßt sich so in der Nr. 19 seiner „N. C.“ vom 7. März 1889 vernehmen, der Bericht aber, aus welchem er seine heiteren Münchhausfaden zusammenstoppelt und von dem er frischweg behauptet, er sei „soeben“ erschienen, ist bereits in Nr. 27 der „Deutschen Metall-Arbeiter-Zeitung“ vom 7. Juli 1888 seiner eingehenden Besprechung unterzogen worden. Inbezug das Nichtwissen ist bei den Sauhirten gewerbsmäßig.

Hören wir nun, was der Edle zurechtsweinburgert!

„Die Erhebungen beweisen nur zu deutlich, wie geradezu verfehlt die Schlüsse gewesen sind, welche man in dieser Beziehung aus einem Vergleich der in den berufsgenossenschaftlichen Rechnungsergebnissen der garnicht gleichartigen Jahre 1888 und 1887 niedergelegten Zahlen von mancherlei Seite ziehen zu dürfen glaubte. 205 Eisenhüttenfirmen, Gießereien und Maschinenbauanstalten aus allen Theilen des Reichs sind an dieser Enquete betheiligt gewesen. Nach den Ergebnissen der letzteren beschäftigten im Jahre 1887 diese 205 Werke 188695 Arbeiter mit 9181870 Mark Monatslohn, im Januar 1888 dagegen 147051 Arbeiter mit 10259516 Mark Monatslohn. Demnach waren die Zahl der Arbeiter um 8848 (8,2 pCt.), die Gesamtlohn pro Monat um 1077648 Mark (11,7 pCt.) gestiegen. Im Januar 1887 verdiente durchschnittlich (also mit Einschluß der jüngeren und geringer bezahlten Arbeitskräfte) 1 Arbeiter monatlich 66,20 Mark, im Januar 1888 dagegen 69,87 Mark. Für die 12 Monate des Jahres berechnet, würde sich ein Mehrerwerb des Arbeiters von 42,84 Mark und für die 205 Werke, die nur erst einen, wenn auch sehr ansehnlichen Theil der deutschen Eisenindustrie repräsentiren, eine Steigerung an Lohnzahlungen um die bedeutende Summe von 12931776 Mark annehmen lassen. Da

der Geschäftsgang befriedigend geblieben ist und die vorliegenden Aufträge die Einstellung weiterer Arbeiter nothwendig machten, ist wahrscheinlich sogar bis Ende Dezember eine weitere Steigerung der Löhne eingetreten.“

Eine eingehende Kritik dieses Geschreibsels ist überflüssig, wir haben in der Einleitung gezeigt, wie dieses Resultat zusammengepuscht wird. Nur einiges Wenige sei noch als Randbemerkung angefügt!

Von Bedeutung ist es zu erfahren, daß die Zahl der Werke, welche an der Statistik des Vereins sich betheiligen, von Jahr zu Jahr erhebliche Schwankungen aufweist. Im Jahre 1882 beantworteten 828 Etablissements die Fragebogen des Vereins, 1885 nur 206, 1886:247, 1887:288, 1888 nur 205 Werke. Es liegt deshalb die gutbegründete Vermuthung nahe, daß nur diejenigen Firmen „antworten“, welche günstige Antworten ertheilen können. Wie gerechtfertigt dieser Verdacht ist, beweist folgende Uebersicht:

| Januar | Werke | Lohndurchschnitt |
|--------|-------|------------------|
| 1885   | 208   | 69,88 M          |
| 1886   | 247   | 65,89 "          |
| 1887   | 288   | 68-69 "          |
| 1888   | 205   | 69,87 "          |

Wir sehen, daß je geringer die Zahl der bei der „Antwort“ betheiligten Werke, desto höher auch der Lohndurchschnitt ist. An den Erhebungen sind offenbar nur die Werke, die sehr profitieren, die großen, unter der Schutzzollpolitik florirenden Betriebe theiligt.

Auf jeden Fall ist die schwankende und geringe Zahl der betheiligten Werke ein glänzendes Argument gegen die Wichtigkeit und Allgemeingiltigkeit der Zahlen. Was aber bedeuteten, selbst wenn diese Zahlen, was nicht der Fall ist, correct wären, diese 205 Werke gegenüber den 10793 Betrieben, die im Jahre 1888 in den acht Berufsgenossenschaften der Eisen- und Stahlbranche gezählt wurden? Ist es nicht eine Unverfrorenheit sondergleichen, von dieser lächerlich kleinen Minderheit einen Schluß auf die erdrückende Mehrheit zu ziehen?

Weil, angeblich, die 205 Werke günstigere Lohnverhältnisse aufweisen, müssen deshalb die übrigen 10793 Betriebe ebenso „gut“ daran sein! Wir läugnen und mit vollem Recht auch für die 205 Werke die Lohnmehrerung, da die Art, wie das Resultat gewonnen worden ist, jedem ehrlichen, einsichtigen Menschen das tiefste Mißtrauen einflößen muß, weil es gegen die einfachsten Regeln der Socialstatistik gräßlich verstößt und die schändliche Fabrikmarke der Abständigkeit, des schönfärbischen Plusmacherinteresses offen zur Schau trägt. Dabei ist es eine geradezu scandalöse Nichtachtung der Arbeiter, daß die Herren Fabrikanten es für eine „Verbesserung“ der Lage des werththätigen Volkes halten, wenn ein Arbeiter statt wie im Jahre 1887 pro Monat angeblich 68-69 M, 1888: 69 67 M, also ganz 67 J, bezw. 1,67 M mehr verdient. Daß die Erhöhung der Getreidezölle, die Rodovertheuerung u. s. w. in Einem Monat viel mehr verschlingt, das — wissen die Kapitalisten sehr gut. Hat doch der Eisenkönig Stumm seinen Arbeitern wegen der Kornzollerhöhung eine Vohnzulage zu geben sich veranlaßt gesehen. Wie gesagt, dies gilt, immer abgesehen von der Hinsichtigkeit des bloß künstlich zurechtgemachten, in Wirklichkeit nicht vorhandenen Lohnmehrs!

Die amtlichen Ergebnisse der 8 Eisen- und Stahlberufsgenossenschaften schlagen den statistischen Schwindelsbau des Vereins zusammen. Es ist Alles Schein, Alles Fabel, Alles Humbug. Die Wahrheit ist, daß die Löhne gesunken sind, das beweist die berufsgenossenschaftliche Statistik, das wissen die Arbeiter allerorts am besten, da sie's an sich selbst erfahren.

Gewachsen sind die Dividenden, wie wir nach der kapitalistischen „Eisen-Zeitung“ klipp und klar in Nr. 3 vom 19. Januar l. J. nachgewiesen haben; denn nach diesem des Socialismus gänzlich unverdächtigen Blatte, berichtigt durch seine Arbeiterfeindlichkeit, war das Jahr 1888 ein solches, wie es die Eisenindustriellen selten in ihren Jahresbüchern zu verzeichnen haben. Ein Blick auf den Kurszettel bestätigt dies vollständig. Die Kursbesserung, selbst bei den geringstwerthigen Actien, ist sehr bedeutend, in einzelnen Fällen sogar mehr wie Verdoppelung. Hieraus ist ganz gewiß der Schluß berechtigt, daß das Jahr 1888 ein überaus günstiges war.“ Nur ein Etablissement sei angeführt, um zu zeigen, wie der Waizen der Unternehmer und Coupon Schneider blüht. Es betrug, wie wir dem Handelstheil der „Frlf. Zig.“

entnehmen, die Dividende des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation für: Stammaktien Prioritätsaktien

Table with 2 columns: A: Prozent, B: Prozent. Rows show years from 1882/83 to 1887/88 with corresponding percentages.

Was thut das aber? Victor der Galzler trompetet:

An freiwilligen Leistungen (Invaliden- und Pensionskassen, Versorgung der Wittwen und Waisen, Arbeiterwohnungen, Pflanz- und Vogelhäuser, Consumvereine, Schulen, Bibliotheken, Bildungs-, Erholungs- und gefellige Vereine etc.) zahlten 159 Werke der Eisenindustrie und des Maschinenbaues in 1887 251.878 Mk. (18.52 Mk. pro 1 Arbeiter).

Wir dürften den Nagel auf den Kopf treffen, wenn wir sagen, daß dieses Humanitätsgedudel die unverschämteste Flechtmuschel ist.

Die Kapitalisten sind große Spargenießer auf Kosten der Proletarier, denn diese "freiwilligen" Leistungen, was sind sie anders, als ein minimalster Bruchtheil des von den Arbeitern geschaffenen Mehrwerts, der den Arbeitern in Form dieser "Spenden" wieder zugeführt wird.

Aber was verdient denn solch ein glücklicher, mit Wohlfahrts"einrichtungen" erstickter "Vereins"-Proletarier nach der falschen, weil zu günstigen Vereinstatistik? Ganze 89,67 M. monatlich, d. h. jährlich rund 836 M. Damit ließen sich gewiß große Sprünge machen, mit diesen 836 M. — wenn man sie hätte! 836 Mark, das ist das Höchste, was die zusammengeschnittene Vereinstatistik herausfabelt.

Wir sind am Ende mit dem "Verein" und mit dem Schweinburg. Was Friedrich Wilhelm IV von Preußen von der Kaiserkrone gesagt, die ihm das Frankfurter Parlament angeboten, das gilt voll und ganz von der Statistik des "Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller": sie ist ein "imaginärer Reif aus Pech und Letten".

Die Zetschwester.

Wie? So ein schädiger Gesell, der kein ganzes Hemd auf dem Leibe hat? Pakt Euch zum Fenster, Ihr verschimmelter Gaubiebl! Ich bin ein Bissen für Eueren Herrn."

Das sittsame Dortchen Kalenreifer der Obrsendemokratie, sonst "Frankfurter Zeitung" genannt, entwickelt sich immer mehr — zur Zetschwester.

In einer Recension über eine norwegische Dichtung von Arne Garborg heißt es:

Wenn Garborg wahr ist, so kann man getrost das Paris Zola's ein vergrößertes Christiania nennen, dann muß diese Hauptstadt Norwegens eine Höhle der schlimmsten Verderbniß und der frechen Heuchelei sein.

Nach der tugendhaften Auffassung der "Freif. Ztg." ist die "schlimmste Verderbniß" und die "frechste Heuchelei" das Monopol der arbeitenden Klasse, und die Schwärze steigt den Moralhelden in der Eisenheimer Gasse in die lahnen Denkerstrümpfen, wenn sich ein gottloser Poet erfrecht, "Studenten, Künstler, Juristen, Politiker" zu seinen "Helden" zu machen.

Wenn nur nicht die Verlotterung und Degeneration des Großbürgerthums so in die Augen spränge, daß die Blödesten die zitternden Wunden dieses Lazarus sehen müssen, wenn nur nicht die Ereignisse der letzten Zeit der Welt gezeigt hätten, wo die tiefste sittliche Fäulniß, wo die "schlimmste Verderbniß", die "frechste Heuchelei" zu suchen ist!

Der Proletarier braucht nicht zu heucheln, er hat nicht nöthig, die Dohors zu wahren, wie die Stützen

der Gesellschaft, die hinter zugezogenen Gardinen in der ohambros separato zu "händigen" gezwungen sind.

Die pharisäische Entrüstung über die Demaskierung der verkommenen Bourgeoisie in einem Blatte, das sich demokratisch nennt, demaskirt zugleich dies Blatt als grundreaktionär. Daß dem so ist, hat die "Freif. Ztg." auf dem Gebiet der Politik und der socialen Frage so oft jetzt bewiesen, daß dieser ästhetisch-kritische Nachtragsetat, mit welchem sie sich in die Reihen der Hammerstein, Denniggen und Stöder stellt, von vornherein genehmigt ist.

Wenn die Sonde in die Wunde gesenkt wird, wenn die herrschenden Socialzustände gekennzeichnet werden, wenn nachgewiesen wird, daß Kapitalismus und "Vaster", um diesen Kunstausdruck theologischer Redekunst zu gebrauchen, durch das eiserne Band der Ursächlichkeit aneinander geknüpft sind, dann weicht die grundkapitalistische Frankfurterin" voll blasser Feigheit zurück.

Man darf das nicht vor leuchtenden Ohren nennen, Was keusche Herzen nicht entbehren können."

Ja, wenn es Arbeiter wären! Aber nicht etwa diese, sondern man denke, Angehörige der besitzenden Klassen, werden naturgetreu portrairt. Wer wird sich aber so wenig auf's Geschäit verstehen? Den Besitzenden ist jedes Dortchen gefällig — — —

Die schleichende Ehrbarkeit der fromm gewordenen "Frankfurterin" bürgt für den rapiden Verschall der bürgerlichen Demokratie.

Das keusche Dortchen Kalenreifer in Frankfurt a. M. kann um die Tugendrose rivalisiren mit ihrer rheinischen Freundin, der züchtigen Frau Furtig von Köln.

Soch die Humanität!

Die unverschämte Brutalität hochnäsiger Kapitalisten, welche die Arbeiter als Menschen zweiter Klasse behandeln, ist von uns mehr als einmal geprangert worden.

Standalös ist folgende mit W. J. unterzeichnete Antwort im Briefkasten des Fabrikantenblattes "Dampf" (Juli 1888) über die Anlage von Aborten für Fabriken. Nachdem von der "Bummelerei" der Arbeiter gequasilt worden, heißt es:

Die Pisslois müssen so gelegen sein, daß dieselben von irgend einem Zimmer aus, in welchem sich für gewöhnlich Menschen befinden, zu sehen sind. Die Vorderwand fängt in einer Höhe von 0,5 bis 0,6 m über dem Boden an und reicht bis 1,3 bis 1,5 m über diesen hinaus, so daß man die in dem Pisslois befindlichen Arbeiter jeder Zeit erkennen kann.

Der Herr, welcher solche Vorschläge auf's Papier niederlegt, die direct gegen das Gesetz verstoßen (Vergehen gegen die Sittlichkeit bei Einrichtung der Pisslois), die ferner eine offenbare Mißhandlung der so schon genug geschundenen Proletarier bedeuten, verdient eine eklatanteste Genugthuung.

Die Bummeler, meinen wir, sind nicht in den Fabriksälen bei zwölf- und mehrstündiger Arbeitszeit zu finden, sondern ganz wo anders, in den Kreisen des W. J.; denn nur ein unverfrorener Nichtsthuer kann solche grobe Insulten des werththätigen Volkes aushehden.

Zur Belohnung für den W. J. empfehlen wir den Bau eines Abortes nach seinem Modell, auf welchem er nur fünf Stunden, also fünfmal länger als sein gewöhnlicher Arbeitstag dauern dürfte, sitzen und seine schädige Notiz ununterbrochen mit lauter Stimme buchstabiren müßte.

Was mag das W. J. übrigens bedeuten? Doch nicht etwa: Windiger Junge!

An die Klemmner (Spängler) Deutschlands.

Collegen! Von den Collegen in Kiel ist mir die Mittheilung zugegangen, daß die dortigen Arbeitgeber mit der Absicht umgehen, die Arbeitszeit "einheitlich zu regeln", wie sie selbst sagen, d. h. mit anderen Worten: die in einigen Werksstätten daselbst übliche 10- bezw. 10 1/2-stündige Arbeitszeit zu beseitigen und dafür die noch mehrfach gebräuchliche 11-stündige Arbeitszeit durchzuführen.

"Regelung der Arbeitszeit" erfolgreich Widerstand leisten zu können. Mit collegialtem Gruß W. Metzger, Hamburg.

Correspondenzen.

Berlin. Eine Unfallversicherungs-Ausstellung soll bekanntlich zum 1. April hier eröffnet werden und wird mit großer Kraft (fogar Sonntag Nachmittags!) daran gearbeitet, um dieselbe rechtzeitig zu stellen. Unangenehm ist diese Ausstellung viel Unregendes sowohl für Arbeiter wie Unternehmer bieten. Viele der ausgestellten Schutzvorrichtungen werden an im Gange befindlichen Maschinen angebracht und ihre Handhabung praktisch erläutert werden.

Altona. Zur Aussperrung der Formner. Mit welchen Mitteln die Fabrikanten es versuchen, von Auswärts Formner zur Ausfüllung der Lücken herbeizuloden, geht aus einem Schreiben hervor, das uns zur Verfügung gestellt wurde und das wir nachstehend abdrucken. Bekanntlich hat vor einigen Wochen die "Metallarbeiter-Zeitung" die Namen derjenigen Formner veröffentlicht, welche in Nürnberg den Streik brachen.

Arbeit ist hier für 60 Mann nachzuweisen. Falls Sie einige mitbringen, stelle dieselben ein, nur müssen sie auf Maschinenguß eingeebnet sein; Lohn per Stunde 35 bis 40 Pf. Schreiben Sie, wenn Sie hier eintreffen, dann werde ich Sie am Bahnhof Altona erwarten.

Die in dem Brief erwähnten Formner H. und Str. heißen Hertel und Strebel. Bemerkenswerth ist, daß der Schreiber des Briefes hervorhebt, in seiner Fabrik werde nicht gestreikt. Warum in aller Welt dann aber die Geheimniskrämerlei? Warum wird denn dann der Angeworbene aufgefordert, zu lügen, er sei Schloffer?

Hamburg. Vor einigen Wochen wurde hier im "Anhalter Kurier", ein sogenanntes Käseblatt, folgender Bericht losgelassen: "Der Streik der Eisengießerei-Arbeiter in Braunschweig verläuft ungünstig für dieselben. Es sind frumbe Arbeiter herangezogen. Ein auf diese beabsichtigter Angriff wurde durch die zahlreich aufgebotene Polizei vereitelt. Den durch den Streik brohlos gewordenen bleibt nun nichts übrig als sich anerbennen, vielleicht unter ungünstigeren Bedingungen als den ausgegebenen, Arbeit zu suchen."

Braunschweig. In der am 11. März im Saale des "Odeon" abgehaltenen allgemeinen Formnerversammlung, in welcher die Ersatzwahl eines ausscheidenden Lohn-Commissionsmitgliedes und die Lage der ausgesperrten Formner die Tagesordnung bildete, wurde namentlich über den bisherigen Verlauf der Sperre debattirt, mit welchen Mitteln und auf welche Weise, begünstigt unter dem Einflusse der Behörde, die Herren Fabrikanten gegen die Aussperrten vorgehen. Besonders wurde das probolatorische Auftreten der

arbeitenden Formern (Streikbrecher) gegen die Ausgesperrten hervorgerufen, es mache dasselbe ganz den Eindruck, als wenn dieselben besonders aufgehetzt wären, die Streikenden anzureizen, um noch mehr Verhaftungen und Prozesse herbeizuführen. Ferner wurde angeführt, daß die veröffentlichte Erklärung der Braunschweiger Metall-Industriellen hauptsächlich unter dem Druck von Fabrikanten, welche selbst keine Mitglieder sind, erfolgt sei. Nach dieser Erklärung sei eine Erklärung der Fabrikanten vorauszusetzen, denn in dem früheren Beschlusse hieß es, daß sie keine streikenden Formern wieder einstellen würden, und jetzt, nach dem ihnen von der Lohn-Commission am 28. Februar zugesandten Schreiben, daß die Lohn-Commission jederzeit bereit ist, in einer gemeinschaftlichen Sitzung, über die Streitfrage zu unterhandeln, wurde hierauf am 5. März eine Erklärung in den hiesigen Blättern erlassen, des Inhalts, daß der Verein Braunschweiger Metall-Industrieller nicht in der Lage ist, mit der Lohn-Commission Verhandlungen zu führen, dagegen aber bereit ist, diejenigen Formern auf ihre Ansuchen thunlichst wieder zur Arbeit zuzulassen, welche nachstehende, von den Arbeitgebern schon früher verlangte Erklärung unterzeichnen. Dieses, wurde ausgeführt, sei nur ein Schreckschuß, weil wir kurz vor der Ostermesse stehen. Nachdem noch mehrere Redner entschieden gegen dieses Nachwerk der hiesigen Fabrikanten gesprochen, erfolgte Aufforderung, muthig in dem uns aufgedrungenen Kampfe auszuhalten und sich durch nichts abschrecken zu lassen. Als hierauf polizeiliche Maßregeln kritisiert werden sollten, unterlagte dieser der überwachende Polizeibeamte im Auftrage der herzoglichen Polizei-Direktion. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute in „Odeon“ tagende Formerverammlung erklärt, daß sie auf die vom Verein der Metall-Industriellen Braunschweigs erlassene Erklärung nicht eingehen könne und da der Versuch zur Unterhandlung zurückgewiesen ist, sie an ihren früheren Beschlüssen fest halte und gewillt ist, eher Braunschweig zu verlassen, als sich zu unterwerfen.“ Zu Punkt 2 wurde für den Kollegen L. Fischer, welcher aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Lohn-Commissionsmitglied niederlegte, Colleague Reiche gewählt.

In diesen Tagen sind mehrfach einzelne streikende Formern, namentlich von in der Holz'schen Eisenfabrik beschäftigten Formern, (Streikbrechern) angefallen und mißhandelt worden. Die Angreifer waren angetrunken und tobten wie besessen. Die „Landbegegnung“ und der „Stadt-Anzeiger“ berichteten nur: „Auf der Hamburgerstraße kam es zwischen streikenden und arbeitenden Formern zu Reibereien, welche wohl das Gerücht beschuldigen werden.“ Würde die streikenden Formern irgend ein Verschulden treffen, dann würde es in den genannten Blättern anders lauten. Bei den Angriffen gegen die einzelnen streikenden Formern gab sich die brutale Rohheit kund, die sich auch in Ausäußerungen erging, welche auf die Meinung schließen lassen, daß man bei Angriffen auf streikende Formern nichts zu befürchten habe. — Als der Fabrikant Herr Schmidt seinen früheren Formern vor Gericht ein so lobendes Zeugniß gab, wäre es gut gewesen, wenn er sich über die jetzt bei ihm arbeitenden Streikbrecher auch hätte auslassen müssen. Neulich ging ein auf dem Hofenwinkel wohnender Tischler von der Arbeit Mittags seiner Wohnung zu. Vor ihm gingen einige arbeitende Streikbrecher, einer derselben, der einen Schraubenzieher oder ein ähnliches Instrument in der Hand t ug, drehte sich schimpfend um und packte den Tischler drohend an: „Na, was wollen Sie denn, was ist denn?“ Als der Tischler erwiderte: „Na, was ist denn, ich gehe hier.“ Schrie er: „Was, schrauben wollen Sie noch?“ und die anderen Begleiter riefen ihm zu: „Müge dem Lump den Bauch auf, stech ihn über den Haufen, da kommt doch nichts nach!“ Außerdem erschallten wiederholt Schimpfreden (sie hielten augenscheinlich den Tischler für einen streikenden Formern), wie Lumpen, Vagabunde zc. Der Tischler machte bei der Polizei sofortige Anzeige, worauf ihm allerlei Kreuzfragen gestellt wurden, ob er mit den streikenden Formern in Verbindung stünde, er wäre wohl irrtümlicher Weise angegriffen worden, gerade als wenn der Streikende kein Recht bei der Behörde suchen dürfte. Die Ausperrung dauert fort.

**St. Pauli.** Am 8. März hielt der Formern-Fachverein eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Es wurden in den Vorstand gewählt: Eduard Meiß, 1. Vorsitzender; H. Hünerbein, 1. Schriftführer; H. Fleutemann, 1. Kassierer. Das Vereinslokal befindet sich bei Herrn Kluth in Deub, Nollendorferstr. 1, woselbst alle 14 Tage die regelmäßigen Mitgliederversammlungen stattfinden. Zuerst alle Kollegen, welche im Besitz eines Mitgliedsbuches sind (Metallarbeiter oder Formern) erhalten beim Vorsitzenden Eduard Meiß, Kalk, Viktorstr. 42, die Unterstützung von 1 M. Abends von 8-9 Uhr ausgehakt. Außerdem allen Kollegen zur Notiz, daß mit Vereinsbuch versehene Kollegen beim Eintritt in den Verein kein Eintrittsgeld mehr zu zahlen haben.

**Fürstentum.** Am 10. Nov. v. J. hatten die Formern von Fürstentum und Umgegend eine Versammlung behufs Gründung eines Formervereins einberufen, zu welcher sämtliche hiesige Formern (17 Mann) erschienen waren. Es wurde zur Abarbeitung der Statuten ein Comité gewählt und am 24. Nov. fand die Gründung statt. Als das Statut bei der Polizei eingereicht wurde, erklärte dieselbe, wir müßten das Statut nebst Mitgliedsverzeichnis beim Regierungs-Präsidenten einreichen, weil wir darin stehen hätten: Unterstützung an hilfsbedürftige Formern, weshalb wir nach § 1 des Verordnungs-Gesetzes vom 17. Mai 1858 in Verbindung mit § 360 des Reichsstrafgesetzbuches, der Genehmigung bedürftig. Sodann erhielten wir von dort die Mittheilung, daß unser Statut der hiesigen Polizei zur zufälligen Entscheidung zugestellt worden wäre. Am 28. Febr. bekamen wir endlich den Bescheid, daß der Verein genehmigt sei, (b. h. daß man denselben als keine „Versicherungsgesellschaft“ betrachte; eine Genehmigung hat die Polizei nicht zu erteilen. D. Red.) worauf wir eine öffentliche Formerverammlung abhielten. In den Vorstand wurden gewählt: H. Weiland, 1. H. Schwabe, 2. Vorsitzender; L. Kästler, Kassierer; S. Kurz, Schriftführer; Schlawik, Weber, Franke, Revisoren. Geschenk an die durchreisenden Kollegen wird von L. Kästler in der Fabrik von J. Pintsch und von H. Schwabe in der Fabrik von J. Müller ausgehakt, und zwar erhalten diejenigen, welche einer Organisation angehören und sich vorchriftsmäßig abgemeldet haben, 75 Pf., diejenigen, welche keine Gelegenheit hatten, einer solchen beizutreten 50 Pf., diejenigen, welche Gelegenheit hatten und nicht beigetreten sind, nichts. Die „Metallarbeiter-Zeitung“ wurde als Vereinsorgan angenommen. — In der Versammlung am 10. November wurde auch einstimmig beschlossen, 5 Pf. vom Lohn für die Streikenden resp. Ausgeschlossenen abzugeben. Erst sandten wir die Gelder direkt, jetzt schicken wir dieselben an den Vertrauensmann Herrn Theodor Schwarz, Lübeck.

**Hannover.** Werthe Kollegen! Da hier in der Hannover'schen Maschinen-Fabrik, Aktiengesellschaft (vormals Georg Eggendorf), eine Maßregelung eines Formers vorgekommen ist, die aber in der öffentlichen Formerverammlung am 17. März d. J. nicht gebilligt wurde, so ist eine Frist bis zum 28. März Morgens halb 12 Uhr gesetzt worden; sollte bis zu der Zeit die Sache nicht geregelt sein, so wird die Arbeit von den dort arbeitenden Kollegen niedergelegt. Wir bitten daher den Zug fern zu halten.

**Magdeburg.** In der am 3. März abgehaltenen Versammlung des Formervereins referirte Colleague Köstken aus Berlin über die Organisation des Handwerks im Mittelalter und wie sich nach und nach in England und Amerika in Folge Aenderung der Verhältnisse die moderne Gewerkschaftsbewegung entwickelt habe. Es würde zu weit führen, den interessanten Ausführungen hier zu folgen. Redner kam dann auf die deutsche Formerbewegung zu sprechen, daß die Fabrikanten sich bei Strafe von 300 bis 1000 Mark verpflichtet hätten, diejenigen Formern, welche den Guß für Firmen, deren Arbeiter sich im Auslande befanden, nicht liefern wollen, zu entlassen resp. nicht in Arbeit zu nehmen. Aber wenn

die Arbeiter fest zusammenhielten, so würden sie siegen. Die Arbeiter sollten die Folgen der wilden Konkurrenz der Fabrikanten wohl tragen, aber niemals eine Besserung anstreben; das ginge nicht an. Die Arbeiter hätten zu verlangen, daß man ihnen das durch Gesetz gewährte Coalitions- und Versammlungsrecht nicht beschneide, wie es heute lieber an der Tagesordnung sei. — Redner verlas ferner aus einem Berichte über die amerikanische Arbeiter-Arbeiterbewegung eine Mittheilung, nach welcher die Fabrikanten dort den Vorschlag gemacht haben, den Tramps (brothlosen Arbeitern) Strafgeld auf das Brod zu streichen, oder solche Gefängnisse zu bauen, aus denen die Inassen nicht mehr lebendig herauskämen. — Redner forderte auf, für die arbeitslosen Formern mit aller Energie einzutreten, deren Sieg käme Allen zu Gute. Jeder solle mithelfen an dem großen Werke. Bang anhaltender Beifall lohnte den Redner.

**Magdeburg.** Die Adresse unseres Obmanns, B. Götz, ist vom 24. März ab: Schönbeckerstraße Nr. 109, Hof, 4 Treppen.

**Klempner.**

**Altona.** Der Lokalverein der Klempner von Altona und Ottenhof hielt am 5. März bei J. Stenborn, Kleine Freiheit, eine Mitgliederversammlung ab. Nachdem der erste Punkt der Tagesordnung erledigt, wurde die Abrechnung des letzten Vierteljahres verlesen; dieselbe ergab einen reinen Kassenbestand von Mark 65.66. An Unterstützung für feiernde Kollegen waren 126 Mark ausgehakt. Zum zweiten Punkt wurde erwähnt, daß diejenigen Kollegen, welche noch in Rückstand wegen des Zeichen-Kurses stehen, ihre Verpflichtungen baldigst erfüllen mögen. Hierauf legten die Werkstellen-Delegirten der Versammlung, Bericht ab, in welcher Weise sie in den Werkstellen zu wirken gedenken. — Der frühere Vorsitzende unseres Vereins, Bruno Krafft, hat vor Kurzem die Stadt Altona schleunigst verlassen müssen, da er in mehreren Fällen nicht nur den Lokalverein arg hinterrücken, sondern auch in Privatfachen sich grobe Veruntreuungen zu Schulden kommen ließ. Wie wir hören, hat derselbe in Leipzig und Hamburg den Verein in ähnlicher Weise betrogen.

**Metallarbeiter.**

**Berlin.** Aufgelöst wurde die am Montag, den 4. März im großen Saal der Brauerei abgehaltene Versammlung des Allgemeinen Metallarbeiter-Vereins Berlin und Umgegend. Auf der Tagesordnung stand unter anderem Vortrag des Herrn Bogheer über: „Ulrich von Hutten, ein Freiender des Mittelalters“. Der Vortrag, welcher zum muthigen, freien Bekennen der eigenen Anschauung aufforderte, wurde zu Ende geführt. Der Vortragende schloß unter allseitigem Beifall mit einem Verse von Ed. Walzer, einer im Jahre 1870 gedruckten Gedichtsammlung entnommen, welcher lautet:

Durch Nacht zum Licht, brich sie entzwei  
Die Fesseln, die Dein Herz beengen!  
Das Licht macht gut, der Gut' ist frei,  
Ihn schreckt kein Lob, kein feindlich Drängen.  
Probir's und sprich, wie Hutten sagt:  
„Ich hab's gewagt!“

Der überwachende Beamte erklärte hierauf auf Grund des § 9 des Socialstempelgesetzes die Versammlung für aufgelöst. Es ist bereits Beschwerde bezogen erhoben. — Am Mittwoch, den 6. März fand ebenfalls eine Versammlung des Metallarbeitervereins Berlin und Umgegend statt. Die Tagesordnung lautete: 1) Vortrag des Herrn Dr. Christeller über „Die erste Hülfe bei Unglücksfällen“. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden für seinen nutzbringenden Vortrag zu theil. Zum Punkt „Verschiedenes“, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute, den 6. März im Gesellschaftshaus Ostend tagende Versammlung des Allgemeinen Metallarbeiter-Vereins erklärt, alle Lokale meiden zu wollen, deren Inhaber den Arbeitern den Saal zu Versammlungen verweigern.“ Dieses wird zur Nachahmung empfohlen. Colleague Miethe besprach dann den schon einmal gestellten Antrag, die wissenschaftlichen Vorträge einzustellen und meinte er, gerade die wissenschaftlichen Vorträge seien geeignet, den Arbeitern die Erkenntniß ihrer Klassenlage beizubringen, sie anzuspornen, ihrer Pflichten und Rechte sich bewußt zu werden. Ebenso kritisiert Redner das Gebahren derjenigen Zeitungen, denen schon bei der bloßen Ankündigung eines allgemeinen Lohnkampfes das Zittern in die Beine gefahren ist und fordert auf, nur wirklich arbeitervreundliche Blätter zu lesen. Von einem Redner wird an das Ministerwort: „Liebet eure Brüder“ erinnert und betont, daß selbiges gerade für uns existiren muß; er weist auf die Braunschweiger Formern und deren Nothlage hin und fordert die Anwesenden zur thätkräftigen Unterstützung derselben auf. Mit einem Hoch auf den Verein wurde die Versammlung geschlossen. — Am Montag, den 18. März fand wieder eine von 500 Mitgliedern besuchte Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stand wiederum wissenschaftlicher Vortrag von Penziora über: „Deffenliche Moral“; reicher Beifall lohnte den Redner. Nach Beantwortung einiger Fragen, betreffs des Vortrages, wurde ein Antrag, in Zukunft keine Pause eintreten zu lassen, betreffs Aufnahme neuer Mitglieder, abgelehnt. Zum Punkt „Verschiedenes“ lag ein Antrag vor: „Wie stellen sich die Mitglieder des Allgemeinen Metallarbeitervereins gegenüber dem allgemeinen Lohnkampf der Bauhand in diesem Frühjahr. Stelle den Antrag, dieses auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen.“ Die Kollegen Miethe und Bredow unterstützen diesen Antrag, es solle aber dem Vorstande überlassen bleiben, hierzu eine Generalversammlung einzuberufen. Colleague Klein macht bekannt, daß am nächsten Montag eine Generalversammlung der Mitglieder stattfinden, betreffs Fortsetzung der Wahlen der verschiedenen Commissionen. Er fordert zur regeren Agitation für den Verein auf, ferner, daß die Arbeitsnachweise in nächster Woche in Kraft treten, und die Kollegen dieselben thätkräftig unterstützen mögen. Colleague König las eine Fabrikordnung aus der „Metallarbeiter-Zeitung“ vor, bemerkt dazu, wie nothwendig das Zusammenhalten der Arbeiter ist, um solchen Anforderungen entgegen zu treten. Colleague Köstken spricht über die Formereitrichter in Magdeburg und Braunschweig. Ein Antrag, die Verlegung einer Zahlstelle betreffend, wurde dem Vorstand überlassen. Nach einigen Wichtigstellungen und Hinweis auf die ausgelassenen Steinmetzen schloß die Versammlung mit einem kräftigen Hoch auf den Verein.

**Stiefeld.** Am 2. Februar brachten wir unsern Metallarbeiterverein endlich zu Stande. Es wurden gewählt zum 1. Vorsitzenden Roggenbrück, Bürgerweg 10; 2. Vorsitzender Glasprohl; 1. Schriftführer R. Buchmann; 2. Schriftführer Casina; 1. Kassier Specht; 2. Kassier Lafore. Es hatten sich circa 200 Mitglieder angemeldet, wovon 60 ihr Einschreibegeld und den Beitrag bezahlten. Wir hatten dieses für einen guten Anfang. Aber wie in anderen Städten, so setzen auch hier unsere Gegner alle Hebel in Bewegung, um die Arbeiter von einer Vereinigung abzuhalten. Der Chef der größten Nähmaschinen-Fabrik hat erklärt, alle Arbeiter zu entlassen, die dem Verein angehören. Solch ein Schreckschuß ist für den Fabrikanten, aber auch für den zielbewußten Arbeiter ein Vortheil, indem er dadurch gleich die Dudenäuser kennen lernt. Das beweißt folgender Fall: Colleague K. arbeitete in der Fabrik von Dürrhoff, wo die Stückerarbeit eingeführt ist. Zimmer erhält ein Arbeiter 20 Stück, sind diese fertig, so geht man zu dem betreffenden Vizemeister und läßt sich 20 andere geben. K. hatte seine Arbeit fertig und wie er sich wieder an den Vizemeister wandte, wurde ihm der Bescheid gegeben, so fort aufzubrechen. Nach der Ursache gefragt, erwiderte der Vize, daß er nicht nöthig habe, ihm dies zu sagen. Beim Obermeister ist es K. ebenso ergangen. Nun ist es uns aber gelungen, den Betroffenen, der dem Fabrikanten Alles hinterbringt, ausfindig zu machen. Ein gewisser B. Carius hatte immer das größte Wort, wußte aber auch Alles besser wie die Andern. Auf die Frage, warum

er dem Verein nicht beigetreten wäre, antwortete er, er habe keine Biste gesehen, worauf ihm denn eine vorgelegt wurde. Die Antwort war: „Am, ich weiß wohl, wo ich mich zu unterzeichnen habe.“ Nach Feierabend ging er zu dem Meister Wabroffe und zeigte den Kollegen K. einfach an, worauf dann seine Entlassung erfolgte. Es haben sich dadurch Einige einschüchtern lassen, andere aber um so fester geworden. Ein großes Stück Arbeit ist noch zu vollbringen, um die grenzenlose Laune eines Theils der Kollegen zu überwinden; dann erst kann erfolgreich gegen die im Uebermaße herrschenden Mißstände Front gemacht werden.

**Essen.** In der letzten Versammlung des Vereins der Eisenarbeiter und verwandter Berufe, welche am 2. März abgehalten wurde, wurde beschlossen, daß den Mitgliedern sämmtlicher Metallarbeiter-Fachvereine, welche sich auf der Reise befinden, hier eine Unterstützung in der Höhe von 50 Pf. verabreicht wird, vorausgesetzt, daß diejenigen, welche auf Unterstützung Anspruch erheben, 18 Wochen einem Fachverein angehört haben und ihren Pflichten nachgekommen sind. Diejenigen Genossen, welche weniger als 18 Wochen (jedoch wenigstens 6 Wochen) einem Verein angehört haben, erhalten eine Freienterstützung von 30 Pf. Die Freienterstützung ist bei Herrn Restaurateur Rohmann, Ecke der Molke- und Agnesstr. zu erheben. Briefe sind zu richten an Gust. Beder, Bauvereinsstr. 26, Essen (Neu).

**Fangerhausen.** Am 14. Febr. fand hier behufs Gründung eines Metallarbeitervereins aller Branchen eine öffentliche Versammlung statt. Das Referat hatte Colleague Fritz aus Halle übernommen, er legte die Bedeutung des Vereins e nem Leben so recht warm ans Herz. Die Gründung des Vereins fand allseitige Zustimmung. In den Vorstand wurden gewählt: R. Matthes als 1. V. Talsburg als 2. Vorsitzender; O. Förster als 1. B. Schäbel als 2. Kassierer; F. Steiner als 1. S. Bräuning als 2. Schriftführer; W. Gottschalk, Vollath und Duern als Revisoren. Am 10. März fand bereits die erste Versammlung statt und haben wir eine Mitgliederzahl von 80 Personen zu verzeichnen.

**Maschinenwärter und Seiger.**

**Mürnberg.** Nachdem am Samstag, den 9. März, in einer Mitgliederversammlung beschlossen wurde, die „Deutsche Metall-Arbeiter-Zeitung“ als Vereinsorgan zu halten, sind wir auch in der Lage, dieses etwas von unserem Verein in die Oeffentlichkeit bringen zu lassen. Unser Verein besteht seit etwas über ein Jahr und zählt zur Zeit 115 Mitglieder. Gegründet ward der Verein von den Kollegen der beiden Städte Nürnberg und Fürth und hatte d. rselbe im November vorigen Jahres 100 Nürnberger und 30 Fürther Mitglieder. Anfangs Dezember 1888 fiel es jedoch einigen egoistischen Fürther Kollegen ein, die noch indifferenten Fachgenossen zu überreden, sich von den Nürnbergern zu trennen, was auch durchgeführt wurde, um einen Vergnügungsverein statt einen Fachverein fortzuführen, bloß damit der Hauptthron davon Vorstand spielen kann. Als Grund der Trennung gab der Vorstand Boder des jetzt bestehenden Fürther Vergnügungsvereins an: „Es könnte sein, daß die Kollegen als politisch betrachtet werden, wenn sie einem Fachverein angehören.“ Ein netter Vorstand, der aber mit seinen 50 Jahren viel klüger sein dürfte. Im Uebrigen herrscht bei den Nürnbergern Genossen des Fachvereins ein gelinder, collegialer Geist, es wäre nur zu wünschen, daß auch in anderen Fabrikstädten Deutschlands die Kollegen Fachvereine gründen möchten. Daß in andern Städten die Kollegen auch nicht auf Rosen gebettet sind, wissen wir sehr gut. Also an's Werk, Kollegen! — In nächster Zeit etwas mehr.

Mit collegialem Grusse  
Gg. Gebelein,

Vorstand des Fachvereins der Seiger und Maschinenwärter.

**Schlosser und Maschinenbauer.**

**Bremen.** Der Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer Bremens und Umgegend beschloß in seiner am Sonntag, den 24. Februar abgehaltenen Mitgliederversammlung, einen eigenen Arbeitsnachweis zu gründen. Es wurde hierzu eine Commission von 8 Mann gewählt, die das Weitere hierzu ausarbeiten soll. Ferner wurde beschlossen, daß die in einer vorherigen Versammlung gewählte Zeitungs-Commission fortbestehen solle, um eventuelle Beschwerden über die Expedition hier am Orte regeln zu können. Die Namen der Commissionsmitglieder sind bei jeder Versammlung auf eine Tafel zu schreiben und auch in der Metall-Arbeiter-Zeitung zu veröffentlichen. Es wurde darnach den ausgesperrten Formern eine Unterstützung von 75 Mark aus der Vereinskasse bewilligt und außerdem dafür eine Zellerfassung vorgenommen, die circa 22 Mark ergab. Für Agitation zc. wurden 30 Mark bewilligt. In Betreff der Reiseunterstützung wurde beschlossen, daß die zugereisten Kollegen sich einen gestempelten Bon von ersten Vorsitzenden F. Brindemann, Dormanshof 14, holen müssen und können sie dann dafür auf unserer Herberge „zum goldenen Bären“, Hankenstraße 27, ihre Unterstützung in Empfang nehmen. Die Boni können in der Zeit von Mittags 12 bis 1 Uhr, Abends von 7 bis 9 Uhr geholt werden.

**Feilenhauer.**

**Magdeburg.** 12. März. In unserer letzten Monatsversammlung hielt Herr W. Klees einen lehrreichen Vortrag über den Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation. Der Redner zergliederte zuerst die Entstehung des Handwerks und wies auf die Städtebildung durch dasselbe und die weitere Entwicklung der einzelnen Gewerbe hin. Des Weiteren erläuterte der Redner die Organisation der Gewerbe damalliger Zeit und kam auf die Entwicklung der heutigen Produktionsweise, die technischen Fortschritte und die dadurch entstandenen Folgen für die arbeitende Klasse zu sprechen, woraus die Nothwendigkeit der Organisation zu erkennen sei. Nachdem der Redner noch die Arten der Organisationen vorführte und dabei den Vergleich zwischen der „Hirsch-Dunder'schen“ Gewerksvereinen und den heutigen modernen Arbeitervereinen auseinandersetzte, wies er auch auf den stitlichen und moralischen Werth, welcher durch die Organisation erzielt werde, hin. Mit einem warmen Appell zum Festhalten und weiteren Ausbau unserer Organisation schloß der Redner seinen mit großem Beifall aufgenommenen 1/4 stündigen Vortrag. An der Diskussion betheiligte sich Colleague Th. Werner, welcher nachwies, daß die Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine meistens ihre Arbeitslosen an solche Orte senden, wo sich die Arbeiter im Streit befinden und dadurch letzteren ihre berechtigten Forderungen zu schanden machen suchen; ferner suchte die Meister von Fabriken zu ihren Vergnügungen einzuladen, dieselben dabei mit Bier zu regalten, um auf diese Weise ihre Arbeitslosen unterzubringen. Des Weiteren äußerte sich Redner über die Theilung der Arbeit in unserem Gewerbe und über die Mängel in unseren Organisationen, worin Abhilfe geschaffen werden müsse. Im Anschluß hieran wollen wir noch mittheilen, daß unser früherer Kassier E. Schwenk am 8. Februar wegen Veruntreuung von Vereinsgeldern im Betrage von 35,50 Mark zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt wurde.

**Industrieschaften.** Es sind nun nahezu zwei Jahre verflossen, seit die Feilenhauer Deutschlands auf dem Congreß in Leipzig über ihre Lage Berathung pflegten und man hegte damals den Wunsch, in ca. zwei Jahren wiederum zusammenzutreten, um eine Heerchau zu halten. Es kann nicht bestritten werden, daß in dieser eigentlich kurzen Zeit schon ganz Wesentliches geleistet wurde. Wie aber jeder Stillstand einen Rückschritt bedeutet, so auch hier. Vieles existirt, was eine nähere Besprechung erheischt; und es muß sich Jeder, der nur einigermaßen einen Ueberblick über die inneren Verhältnisse hat, zugestehen, daß die Frage jetzt noch lange nicht gekommen ist — immer muß die Devise sein und bleiben: „Vorwärts!“ Die hiesigen Genossen haben hinsichtlich des angeordneten zweiten Congresses bereits beträchtliche Schritte gethan und sind zu dem Resultate gelangt, die Spalten des Organs zu benutzen, um die Kollegen Deutschlands darüber zu hören, ob sich

wird bei ihnen das Bedürfnis gezeigt hat, einmal wieder die ganze Situation zu überblicken und da wo möglich, energisch Reformen zu schaffen.

München. Nach Beschluß der Generalversammlung vom 8. Januar wurde der gegen J. Hoppach am 10. August 1887 gefasste Beschluß aufgehoben.

Braunschweig. Colloge Paul Klein aus Berlin ist seinen Verpflichtungen gegen unsern Verein nachgekommen.

Altona. Das Mitglied David Lorenz aus Seiffen in Sachsen ist nach § 8 Absatz 3 unseres Statuts aus dem Verein ausgeschlossen.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (G. S.)

In Folge einer Verfügung der Behörde für Krankenversicherung setzen wir uns genöthigt, zum Sonntag, den 21. April, Nachmittags 8 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung nach Hamburg einzuberufen.

In Folge Arbeitsüberhäufung, veranlaßt durch die Aufstellung der Jahresabrechnung sowie Arbeiten betr. Einberufung der außerordentlichen Generalversammlung kann die Abrechnung der Hauptkasse für Februar erst in nächster Nummer erscheinen.

Wir machen die Dr.-Beamten auf den Schlosser Hermann Pauli, geb. 20. März 1858 in Danzberg, aufmerksam.

Auf verschiedene Anfragen theilen wir mit, daß die neuen Abrechnungshefte mit der Jahresabrechnung verschickt werden.

Wiederholt müssen wir in Erinnerung bringen, daß bei Sterbefällen vor Auszahlung des Beerdigungsgeldes die Sterbeurkunde und das Mitgliedsbuch an uns einzusenden ist.

Folgende Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

- Nr. 14588. August Höfler, Metallarbeiter, eingetr. 12. Dezember 1888 in Burgfarnbach.
Nr. 18048. Joh. Meyer, Fabrikarbeiter, eingetr. 12. August 1888 in Dorenberg.
Nr. 819b. Joseph Köhde, Kupferschmied, eingetr. 10. September 1882 in Götin a. Rh.

Abrechnung

Aber die vom 7. Februar 1889 bis incl. 6. März beim Unterzeichneten eingegangenen Gelder zur Unterstützung der streifenden resp. ausgesperrten Former Deutschlands.

- Einnahme. Bremen G. S. 72,55, 69,85, 55,55. Schlosser und Maschinenbauer G. S. 104,30. Gotha: Metallarbeiter G. S. 11,10. Lübeck: Former G. S. 26,80, 17, 14,45. R. 13,50, 18,25. R. 9, 9,30. P. 18,40. R. 12,85. Von den Werkstätten der Lübeck-Büchener Eisenbahn Sch. 5,05, von Arbeitern Lübeck Sch. 4, 1,05, von den Klempnern Sch. 13, 10,80, von Arbeitern der Laubitz G. S. 30. Hannover: Verein der Selbsthelfer und Gärtler W. 25, D. S. 22,40. Augsburg: Former R. 46,50. Harburg: Former A. R. 18, 22,50 18. Bernburg: B. S. Leipzig-Stützer: G. S. 240, 214, 234, 230. Leipzig-Curtisch: Former der Eisengießerei von W. Berger 9. Rosdorf: Former G. S. 11,80, 12. Dessau: Former R. W. 24,60, 22,30, F. W. 20. Dortmund: Metallarbeiter J. B. 11,25, F. P. 13,60. Göttingen: G. S. 7,15. Cassel: F. 43. Nürnberg: Schlichter J. R. 50, R. 20 Former R. 18, W. U. 80; von den Steinbildnern der Nürtinger Kunstanstalt 15. Karlstraße: W. D. 37,30. Söppingen: Sch. 20, R. 18. Siebichensstein: A. B. 30, 85, 100. Fürstentum: Former D. W. 17,50, 24,50, 17,50. Oberide: F. 11. Würzen: A. J. 3,50. Meitmann: W. 2,10. Nabebeul (Dresden-Pieschen) G. S. 5,35. Brandenburg a. S.: Von der Reichstein'schen Wagnereisen-Fabrik R. 40,75. Kiel: Von den Schlossern und Maschinenbauern D. 16. Pöggau (Sachsen): Former F. 16. Gannstatt: b. Schlosser J. in Hamburg 24,75. Hamburg: Schlosser J. 50, Schmiede F. 50. Westendorf: F. R. 30. Barmen: von den Formern der Eisengießerei von Selbort J. M. 26. Göltzau (Dresden): Von Metallarbeitern der Bronzwaaren-Fabrik P. J. 5,80, G. 10. Ruyort: Metallarbeiter 24,50. Hörde: F. Sch. 14. Begejad. Ulrichs Werft J. 18,45. Magdeburg-Budau: Former G. S. 126,08, 128. Chemnitz: Feilenhauer J. 21,40, Schmiede F. A. 12. Friedland: Former P. 6. Neißchen: W. F. 30,55. Fürth: Bergolder F. R. 50, 30, 7,90. Dresden-Althab: B. B. 12. Mülheim a. Rh.: J. G. 27,70. Aischersleben: Former R. Schr. 8,73, 13,10. Weerone: F. 10. Breslau: Former G. L. 21,60. Wittenberg: Former Schw. 8, Dreher Schw. 12,20. Götin a. Rh.: G. S. 10,85, G. R. 15. Altenburg: Metallarbeiter P. G. 38. Queblinburg: B. 18. Witten: R. R. 30. Pöggau: Former J. P. 25. Neumühlen (Holstein): P. 24. Dazu Restbestand vom 6. Febr. 67,02. Summa 3407,93.

Ausgabe: Hamburg 5 Raten: 100, 100, 80, 80, 200. Hamburg-Altona 6 Raten: 220, 100, 100, 250, 100, 100. Braunschweig 9 Raten: 100, 100, 120, 80, 100, 100, 100, 180, 400. Harburg 3 Raten: 50, 80, 50. Bredow 3 Raten: 20, 80, 40. Altona 2 Raten: 60, 100. Porto für Geldsendungen, Briefe, Postkarten und Streifenblätter 21,15. Für Schreibutensilien 1,80. Summa 8202,45.

Bilanz: Einnahme M. 3407,93. Ausgabe „ 8202,45. Ueberschuß „ 206,48.

Von Diedrichsdorf (Neumühlen) wird mir gemeldet, daß die Gelder fortan nach Lübeck gesandt werden.

Collegen! Ich glaube Euch nicht daran erinnern zu müssen, die Sammlungen unentwegt fortzusetzen.

Lübeck, Anfang März 1889. Mit collegialem Gruß! Theodor Schwarz, Altheide 16.

Quittung

über die bis zum 18. März eingegangenen Gelder für das Protokoll des Weimarer Metallarbeiter-Congresses.

- Bremen G. S. 1. Berlin F. Sch. 0,40. Barmen A. W. 1,40. Braunschweig A. G. 3. Brandenburg W. G. 14. Bayreuth J. L. 8. Ruhrort F. W. 2. Gabelberg A. S. 0,20. Clausen G. A. 0,20. Deuß F. P. 2. Egelu A. D. 6. Eberbeck A. M. 6. Eilenburg A. L. 1. Flensburg M. W. 2. Fürstentum D. W. 1,20. Gotha L. G. 4. Gredobroich 1,80. Hamburg F. Th. 25. Halle Th. Sch. 2,40. Hannover G. W. 20. F. G. E. 10. Lübeck Th. Sch. 12,50. Großhain A. S. 0,80. Magdeburg P. W. 6,80. Mühlhausen i. Th. 2,40. Schladeren R. S. 1,20. Mannheim W. S. 6. Nehebdorf R. W. 2,80. Offenbach a. M. W. 4. Penig P. 1. Schöndorf J. L. 0,20. Unna A. D. 1. Weimar (Kammerkassette) 2. Wetzlar J. G. 0,40. Berlin G. W. 20. Gernig G. Sch. 0,60. Euhl D. B. 0,20. Halberstadt F. R. 0,80. Herford A. M. 1,80. Potsdam A. S. 0,60. Bremen Sch. 0,20. Nürnberg Sch. 0,20. G. B. 22. Pöggau F. 2,40. Harburg D. 0,20. Aischersleben R. S. 0,20. Althausfeld W. D. 2,40. Hamburg J., Mechaniker 6. Wittenberg J. 0,60. Berlin W. Dr. 2,40. Salzgungen U. 0,20. Dessau G. S. 5. Meitmann W. 0,20. Nürnberg F. 0,20. Summa 213,70.

Ich ersuche um baldige Einfindung der noch restirenden Beiträge. J. Scherm, Austr. 2, Nürnberg.

Sterbetafel

der Allgemeinen Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

- Nr. 14580b. Johann Georg Höfler, Metallarbeiter, geb. 29. April 1841, gest. 8. Dez. 1888 an Magen- und Leberkrebs in Burgfarnbach.
Nr. 5033a. August Preisch, Arbeiter, geb. 15. Juni 1854, gest. 28. November 1888 an Gelenkrheumatismus in Halle a. S.
Nr. 6835b. Heinrich Fuchs, Dosenmacher, geb. 15. Juli 1852, gest. 21. Dezember 1888 an Lungenleiden in Nürnberg.
Nr. 11997. Michael Engelbrecht, Fabrikarbeiter, geb. 10. Mai 1848, gest. 13. Nov. 1888 an Lungentuberkulose in Nürnberg.
Nr. 14471. Carl Rieß, Eisendreher, geb. 28. Dez. 1863, gest. 6. November 1888 an Lungentuberkulose in Nürnberg.
Nr. 21805. August Friedrich Naumann, Ladierer, geb. 17. August 1846, gest. 17. November 1888 an Weilschlag in Chemnitz.
Nr. 321. Hermann Siegel, Dreher, geb. 23. März 1845, gest. 1. Dezember 1888 an Nierenkrankheit in Chemnitz.
Nr. 773a. Adolph Schubert, Former, geb. 2. November 1844, gest. 19. Dezember 1888 an Magenkrebs in Chemnitz.
Nr. 6903. Adam Grieser, Mechaniker, geb. 7. Mai 1842, gest. 2. November 1888 an Brustkatarrh in Mannheim.
Nr. 25485. Julius Müller, Eisleur, geb. 30. Dezember 1871, gest. 24. Dezember 1888 an Nierenentzündung in Eplingen.
Nr. 14610b. Andreas Doppel, Wärtner, geb. 2. Juli 1860, gest. 9. Dezember 1888 an Lungenleiden in Fürth.
Nr. 10228. Joseph Staudt, Bergolder, geb. 22. Septemb. 1850, gest. 5. Dezember 1888 an Gehirnleiden in Fürth.
Nr. 12629b. Michael Höpfel, Tagelöhner, geb. 16. Sept. 1815, gest. 17. Dezember 1888 an Magenleiden in Fürth.
Nr. 2328. Hermann Schleebe, Feilenhauer, geb. 10. Febr. 1858, gest. 24. Dezember 1888 an Lungenleiden in Berlin 8.
Nr. 2097. Joseph Marx, Ausläufer, geb. 9. August 1859, gest. 28. November 1888 an Lun- und Kehlkopfleiden in Frankfurt a. M.
Nr. 16193. George Seng, Kesselwärter, geb. 8. April 1843, gest. 15. Januar 1889 an Lungenentzündung in Coburg.

Briefkasten.

E. N., Halle. Derartige Warnungen nehmen wir nicht an.

Anzeigen.

Fachverein der Seizer und Maschinenwärter Fürberg und Umgebung.

Samstag, den 28. März, Abends halb 9 Uhr, Vortrag im Vereinslokal „Goldnes Schällein“, Rothschmiedgasse, über „Gewerklisches“. Sonntag, den 24. März von Nachmittags 4 Uhr an gesellige Zusammenkunft in der Bomberger Bierhalle am Spilberg.

Magdeburg.

Unsere nächste Versammlung findet Sonntag, den 31. März, Nachmittags 4 Uhr statt. Tagesordnung: 1) Kasienbericht. 2) Bericht über den Stiftungsbau. 3) Bericht über Fragebogen. 4) Verschiedenes. 5) Fragekasten.

Bremen und Umgegend.

Unsere nächste Versammlung findet am Sonntag, den 31. März, Nachmittags 3 1/2 Uhr in der Centralhalle, Düsternstraße, statt. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gemacht.

Bremen.

Sonntag, den 30. März 1889. Concert und Ball nebst komischen Aufführungen und Gesangsvorträgen, unter gütiger Mitwirkung des „Gesangvereins der Schlosser und Maschinenbauer“ in der Centralhalle.

Dessau.

Allen durchreisenden Metallarbeitern zur Notiz, daß vom 1. April meine Wohnung Amalienstr. 29, 1 Treppe, ist. Geselndausgabe von 12-1 Mittags und Abends von 7-8 Uhr.

Dresden.

(Verein der Metallarbeiter aller Branchen.) Reiseunterstützung von 1 M erhält jeder durchreisende Metallarbeiter, der sich legitimiren kann, daß er mindestens 8 Wochen einem Metallarbeiterverein Deutschlands angehört hat.

Nürnberg.

Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer. Samstag, den 30. März, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „König von England“, Breitegasse. Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Unsere Berichte in der „Metallarbeiter-Zeitung“. 3) Wahl der Arbeitsvermittler für das 4. Quartal. 4) Fragekasten. 5) Verschiedenes.

Metallarbeiter-Fachverein Harburg.

Sonntag, den 30. März, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal bei Schmeider, Wiltstorferstr.: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Wahl eines Schriftführers. 3) Zufriedenheit und Vorkommnisse. 4) Vereinsangelegenheiten.

Quittung.

Mit dem Motto: „Einige zielbewußte Former aus Wittowitz i. Mähren“ erhielten wir 18 fl. 30 kr. Die ausgesperrten Former Hamburgs.

Ich fordere den Schlosser Ebert, welcher, an Weihnachten von Landsberg bei Halle abreiste, auf, mir seine Adresse mitzutheilen. Ernst Kemmer, Former, Eisengießerei Pöggau, Halle a. S.

Formerwerkzeuge u. Formerpinsel.

Die rühmlichst bekannten echt schweizer Formerwerkzeuge liefert zu Fabrikpreisen, sowie beste Formerpinsel billige Prospekte, Zeichnungen und Preise gratis. Gotthardt Zahn, (Inhaber: Wilh. Zahn.) Breslau.

Der Feilenhauer Franz Poppielack aus Posen wird um seine Adresse ersucht. G. Anhäuser, Renscheid-Neuenhof.

1 bis 6 tüchtige, erfahrene ältere Former, sowie 1 jüngerer an sorgfältige Arbeit gewöhnter Eisendreher finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Maschinenfabrik R. Zeller, Tragnitz-Leisnig-Sachsen.

Ich suche für sofort 2-3 tüchtige Feilenhauergefellen auf schwere Hand- und Armfeilen. Ernst Anhäuser, Renscheid-Neuenhof.

Feilenhauerei-Verkauf.

Mein in Mitte hiesiger Stadt gelegenes Wohnhaus, auf welchem seit 30 Jahren die Feilenhauerei mit einschlägigem Handel in schwunghafter, rentabler Weise betriebe, verlaufe, wegen Kränklichkeit, bei einer Anzahlung von 4000 Mark, unter günstigsten Bedingungen.

Heinrich Meyer in Hordlingen.